

Summe von 700 Millionen Franken, unter Napoleon betrug es eine Milliarde, jetzt ist es bis auf 1½ Milliarde gestiegen. Soweit hat die Herrschaft des Zulkönigs und der Bourgeoisie in ihm den Zustand der Finanzen herabgebracht; ungeheure Besteuerung und das Elend der Proletarier drückender als in allen frühern Zeiten.

Communismus in Polen. Von diesem haben wir neulich Einiges in den Zeitungen gehört, besonders daß einige hundert Bauern aus der Umgegend von Lublin gefangen eingebracht worden seien. Allerdings ist der Lubliner Bauer sehr zur Association geneigt, alle Geschäfte verrichtet er mit seinen Nachbarn gemeinsam, besonders ist dieß der Fall bei den sogenannten Nachternten. Die vielen Frohnden für den Gutsherrn bringen häufig die Einbringung der eignen Ernte der Bauern in Gefahr; sofort vereinigt sich Alles und mäht in den Nächten von einem Felde zum andern, Alle für Einen, Einer für Alle. Das ist alte Sitte bei ihnen, wenn aber in unsern Tagen Unruhen dort vorgekommen sind, so möchten wir nur auf einen unerhörten, nicht zu ertragenden Druck schließen, denn die milde ergebene Gemüthsart der Bewohner, sogar gegen ihre Unterdrücker, hat Veranlassung zu dem Sprüchwort gegeben: Er ist demüthig wie ein Lubliner Bauer!

Dehlenschlägers Trauerspiel: Dina, das auch über unsere Bühne gehen soll, hat zum Helden den Grafen Uhlfeld, den Liebling Christians IV., der ihm seine Tochter, die schöne Eleonore zur Gattin gab. Das Stück ist jugendlich frisch, in den kolossalen Vorzügen sowohl als in den kolossalen Fehlern. Da tönt noch jene anmuthige Diction, da glüht noch jene feurige Phantasie, die den Dichter stets bezeichnet haben, da wuchert aber auch noch jene Ueberfülle von Blumen, worunter man fast ersticken muß. Die Dänen waren entzückt, als Dina auf der Bühne erschien; der Jubel wollte gar kein Ende nehmen. So machte die Tragödie bei Alt und Jung unerhörtes Glück, und hatte auch Dehlenschläger die Kränze mit Frau Heiberg, der unvergleichlichen Darstellerin der Dina, zu theilen, so wuchs des Lorbeers doch eine solche Fülle, daß er hinreichte, sie beide würdig zu krönen.

24.

Eine Chemenner-Lotterie, wie sie in ihrer Art eine Seltenheit sein mag, besteht in dem Londo-

ner Kirchspiele St. George's in the East. Begründer derselben war ein Handelsmann, Namens Rains. Daß es dabei nicht auf's Heirathen allein abgesehen, folgt schon aus dem Namen des Instituts: „Rains hundred Pfund Schule“, sowie daraus, daß ihm ein stattliches Gebäude gewidmet ist. In diesem werden vierzig arme Mädchen, welche die Direction aus den Schulen des Kirchspiels wählen muß, vier Jahre lang zu Diensten gebildet, und das geschieht auf so vorzügliche Weise, daß der Begehr nach solchen Mädchen stets den Vorrath übersteigt. Vom erfüllten neunzehnten Jahre an hat jede, so lange sie unbescholtene Ruf, ein Recht der Theilnahme an einer jährlich den ersten Mai und fünften November gezogen werdenden Chemenner-Lotterie, in welcher jedesmal Ein Gewinn. Das ist nun zwar kein Chemann, aber eine Aussteuer von hundert Pfund, nahe 700 Thaler. Hat die Gewinnerin ihre Wahl bereits getroffen, tant mieux pour elle, vorausgesetzt, daß der Gewählte kein Katholik, aus einem der drei Kirchspiele, St. George's in the East, St. Paul Shadwell und St. John of Wapping, und der Direction genehm ist — drei vom Stifter unabweisbar gemachte Bedingungen. Ist sie noch freien Herzens, so soll, wie man sagt, der Gewinn nicht lange auf die Wahl zu warten brauchen. Der Gewinn vom ersten Mai kann den fünften November, der von diesem Tage den ersten Mai durch Trauung realisiert werden, und das wenigstens ist Thatsache, daß bisher an jedem dieser Tage das Institut mit einem vorgeschriebenen Mahle eine Hochzeit gefeiert hat. Der Bräutigam darf zehn Freunde, die Braut zehn Freundinnen einführen, und nach dem Toast auf das Wohl des glücklichen Ehepaars überreicht der Director dem jungen Chemann in grünseidenem Beutel hundert goldne Sovereigns.

Patentirte Medicin ist in England ein großer Consumtions-Artikel. Wie groß, läßt sich ungefähr daraus erkennen, daß die Steuer von jeder Schachtel Pillen, jedem Fläschchen Tropfen und jedem Packet Pulver anderthalben Penny oder zwölf sächsische Pfennige beträgt, und die Gesamtsumme dieser Steuer in den letzten zehn Jahren sich jährlich auf 30,000 Pfund oder 210,000 Thaler belaufen hat. Doch scheint der Verbrauch abzunehmen. Von 31,007 Pfd. 9 Sch. 11½ P. im Rechnungsjahre 1834 ist der Steuerbetrag im verwichenen Jahre 1844 auf 28,936 Pfd. 5 Sch. ½ P. herabgekommen. Immer noch mehr als genug. 4.